

ganz in seiner Natur gelassen hätte. Ich für mein Theil hätte gewünscht sie nur noch weit mehr beschäftigen zu können, als bey meiner Haushaltung möglich war. Denn Thätigkeit nach allen Seiten hin ist dasjenige, wodurch sich Zulchen am vortheilhaftesten ausbilden wird. . . . den ganzen Hausstand solltest Du ihr übergeben, sie in allen Fleiß und Geschäften, die uns zukommen, üben. Dabey wird Zulchen das meiste gewinnen, da sie nicht in Gefahr steht etwa zugleich allem andern geistigern Interesse zu entsagen. Es entsteht dadurch eine so theils erspriessliche, theils liebenswürdige Brauchbarkeit in allen Fällen und Lagen. Deine Cäcilie hat, denk ich, eine Bestimmung gefunden, Zulchen kann auch auf eine Anspruch machen, und möge meine theure Luise diese Freude erleben.

Ich brauche Dir nicht zu versichern, daß ich wegen Ceciliens Aufenthalt in Dresden alle mögliche Schritte thun werde.

Lebe wohl, Du beste Freundin, und fahre fort mich zu lieben.

Deine Caroline.

356. An A. W. Schlegel.

[Jena] Donnerstag d. 18 März [1802].

Diesen Morgen habe ich Deinen Brief erhalten, worüber ich sehr froh bin, weil ich doch nun weiß, wie es steht. Morgen früh wird mir vermuthlich von Weimar die Botschaft von Grattenauer zukommen. Ich werde nicht ermangeln ihn zu treiben, denn mir wäre es zur Zeit ganz recht schon dort zu seyn, und hat mich einigemal, weil ich wohl glaubte, daß ich manches versäumen könnte, woran mir eben läge, meine Achtsamkeit gegen Deine vermeyntlichen Winke gereuet. Aber wirklich mußte ich sie für solche nehmen; Du schriebst unter andern, es würde nicht angenehm seyn, wenn ich Mad. Gratten-